

«FAMILIE-FÄSCHT»

UFFÜRIG

AM 20. FEBRUAR 1943 IM HOTEL LÖIE
Z'WINTERTHUR A DER ZÄMEKUMFT
VOM STRÄULISCHE FAMILIEVERBAND



«FAMILIE-FÄSCHT»

UFFÜRIG

AM 20. FEBRUAR 1943 IM HOTEL LÖIE
Z'WINTERTHUR A DER ZÄMEKUMFT
VOM STRÄULISCHE FAMILIEVERBAND

Familien-Abend im Hotel zum
Goldenen Löwen
in Winterthur am 20. Februar 1943.

Durch ein vom 19. Januar datiertes Rund-
schreiben wurden wir am Samstag, 20. II. abends
18 Uhr 30 in den "Löwen" geladen. 72 Erwachsene und
20 Kinder unter 16 Jahren folgten dem Ruf. Dem
Eingang zu den vertrauten Sälen nahmen sie ein
kleines Abzeichen entgegen, das, herzförmig in Karton
geschnitten, auf rotem Grund eine römische und
eine arabische, Weiss gemalte Ziffer aufwies, um
nach der Planung im Familienmitgliederverzeichnis
Auskunft zu geben über eines jeden Anwesenden
Stellung im stämmigen Haast des weitverzweigten
Familienbaums, der die frohe Gesellschaft nun
eines schönen Abend lang friedlich empfangen
sollte. — Eine lange Polonaise bildete bald
den Auftakt zum Fessen.

Menu

Velouté d'agrations	} Dezalet Bussenbach 1942 Sole.
Mayonnaise de Truites au Bellevue	
Roulade de veau glacé garnie à la Duchesse - Salade	
Profiteroles au chocolat	} Liqueurs
Café	

3 Mahlzeiten-coupons

Am 21. nun präsidierte unser lieber Präsident,
Emil Sträuli-Ganzoni, in einer Ansprache an den
letzten Anlass, der die Sträulifamilie am 30. April 1938
in gleicher Weise festlich tagen sah, es folgte Be-
achtungen über die kriegerischen Ereignisse, welche
die Menschheit seither erleben musste und Gedanken
der Dankbarkeit für das Geschick, das unser Schicksal

von dem Schlimmsten bewahrt hat. So durfte man die Ver-
anstaltung des heutigen, kleinen Festes wohl verantworten,
gibt es doch der Pflege jenes guten Familiengeistes, dessen
auch das Volk und der Staat bedürfen, als einer tra-
gender Kraft, sollen sie im Sturm der Zeiten nicht er-
liegen. Dem Toast schloss das von der ganzen Tafelrunde
gesungene Fernpacherlied sich an. — Auf Veranlassung
des Besitzenden wurde sodann eine Bepesche aus die,
Zufolge ihres langem Leidens fehlender Frau Oberst
Kadwig Grädler-Sträuli gerichtet mit folgenden Wort-
laut: "Lehn deut' und von der liebsten Kompagnie.
wie andern zählt-Nummern sechs bis eins.
wie trüben auch und werden nie
Voysson alle die Gründer des Vereins."

Gegen 22 Uhr machte Votter Robert Sträuli-Strüchi, zum
Anrufer und Dienstmann verwandelt, bekannt, dass
ein Theaterspiel im grossen Saal bereit sei. Nun
es herweg zu nehmen: Robert hat uns mit seinem
in bestem Zürichdeutsch gedichteten Prolog, die er fein-
sinnig zum Kunstwerk fügte, ein seltsames Geschenk
gemacht, das uns nahezu fünf Viertelstunden lang im
Bann alter Geister Sträulischer Haus- und Familien-
gesinnung hielt, die er heraufbeschworen, zu uns spre-
chen und in einer alle ergreifenden Zwiesprache das
Mannpaar Sträuli-Grädli verklingen liess. — Musi-
kalische Einlagen erhöhten noch den poetischen Reiz der
Szenen, die Reaktionen der verschiedenen Darsteller und
Darstellerinnen entsprachen voll auf dem Wertgehalt. Im
Namen derer, die es genossen, sei dem Autor, seinen
Helferinnen und den mitspielenden Familiengliedern der
herzlichste Dank dafür ausgesprochen, dass sie durch ihr
schönes Zusammenwirken dieser Familien-soirée recht
eigentlich den entscheidenden Akzent von jedem Gepräge
verliehen. Am Schluss des Festchens wurde dieser Dank von
Präsidenten in seinen Abschiedsworten bestätigt und dem Chronisten

bleibt die freundige Pflicht, der nach Welt summt die Namen einzeln zu nennen der Beteiligten, "Künstler":

Titel des Stückes: "Familie Faesch"

Dichter: Robert Sträuli-Sucker

Ort der Handlung: Empfangsbureau Sträuli & Co.

Zeit: Gegenwart und Vergangenheit

Personen:			No.
Jungfer Brunner	Käthe Janzoni		51/II/21
Mäbli (Bäuler)	Meli Müller		123/II/22
Mari Häbli (Seine Frau)	Pestka Hausen		161/II/23
de Sträuli - Löi	Felix Sträuli		25/II/24
en Frosch	Andreas Janzoni		46/II/25
e Raup	Must Janzoni		47/II/26
en Jesummar Vogel	Elisbeth Reinhart		60/II/27
de alt Nachträchter	Toni Reinhart		58/II/28
de Lempfaber	Kasper Sträuli		36/II/29
d' Herrschmucker	Christi Sträuli-Sucker		21/II/30
de Herrschvater	Robert Sträuli-Sucker		21/II/31
Klavier: Musikalische Schulagen	Kristala Klusobeli		83/II/32

Raum war die Bühne abgeräumt, so waldeten sich vier Vertreter des musikalischen Stiezes II mit einem Klavier-Quartett von Mozart, häuher

N: 51/II/21 als Geigerin

N: 52/II/22 als Pianist

N: 63/II/4 als Bratschist

N: 61/II/4 als Cellist.

Als nun die Uhr auf Mitternacht zeigte gab eine Frau Kapelle der leicht beschwingten Muse das ihr gebührende Recht bis zum Schluss der harmonisch verlaufenden Stunden, welche in die traditionelle spätverpflegung mit Bier und Bräutchen ausmündeten. Erst gegen 1/2 Uhr konnte fern Hausen die Karten eines goldenen Stöckers hinter dem hereinkehrenden Gästen des Sträulifestes schliessen.

Werner Janzoni - Sucker.
N: 49/II/21.

«FAMILIE-FÄSCHT»

EN UFFÜERIG MITERE YLEITIG, FEUF BILDERE
UND KLAVIERYLAGE

*

YLEITIG UF BASELHOCHTÜTSCH

(Vorem Vorhang erschynt imene altmödige Frack und höchem Zilinder en Herr mit eme graue Bart und emene Hornzwickler amene breite, schwarze Bändel)

HERR

Maine sehr verehrten Damen und Heeren,
werthe Anwesende!
löbliche, am 30. 6. 99 im Jahre des Hails gegründete Schtrailsche
Familienvereinigung!
Wohlbetagte Elteren!
Tugendhafte Kinder!
Mutwillige Keigelbrieder!

Es wurde mir die unzweifelhafte Ehre zu Thail und es liegt mir ob, eh! es obliegt mir, Sie, geehrte Versammlung im Namen der Theaterdirektion haite abend hier im goldenen «Lion d'or» herzlichst willkommen zu haïßen. Ich soll und darf Ihnen ver-raten, was sich hinter diesem welken Vorhang, der einmal grün war, wie die Hoffnung, haite abend abzuspielen und vor Ihren entblößten und geblendeten Augen, schtatt zu finden die Ehre haben wird. Auf die Anregung hin, ein altbewährtes, in seinem khünstlerischen Gehalt nicht mehr zu überbietendes patriothisches und in jeder Buchhandlung kaifliches Dialektschtück auf zu führen, haben wir mit einem schlichten, aber entschlossenen: Nain! geantwortet. Dafür wird ain unserem aigenen Schtiefel entschlüpfter Ainackter in fünf Bilderen über die erschaunte Bühne huschen! Entschprechend der bewegten Zait bewegt sich auch der in Kürze vorliegende Schwank zwischen Ernstem und

Haitem. Er ist betitelt: Familie-Fäscht und schöpft seinen glorreichen Inhalt aus dem unversieglischen Guell eigener Familienvorkomnisse und es ist daher nur dessen logische Khonseguenz und entsprichet durchaus tiefschürfender Schtadistik, wenn dabai der schon im Alterthum berühmte und gefürchtete Giftsack ein wenig geleert wird – werden dürfte!

Ort der Handlung ist das Empfangsbiro der Firma Schtrailli-Saifen und Co.

Zait: Gegenwart am Abend des 20. Februar mit nächtlichem Gaisterschpuk!

Musikalische Untermalung des Schtückes erfolgt durch wiederholte Klavierainlagen.

Die Personen sind in der Raienfolge ihres sicht- oder unsichtbaren Erschainens die folgenden:

Die im Dunkeln tastende Bianistin:	Ursula Pfüderli (Meite Schneebeili)
Sophie Brunner, aine Butzfrau:	Katharina von Zun (Kätti Ganzoni)
Adolf Mähli, Aisenbähnler:	Ulricus Menier (Ueli Müller)
Mari Mähli, saine Ehe- und Butzfrau:	Esther Schlosser (Esthi Hauser)
Ain Löwe:	Felix Schtaibli (Felix Sträuli)
Ain Frosch:	Nuot von Zun (Nuot Ganzoni)
Aine Raupe:	Andreas von Zun (Lias Ganzoni)
Ain Schmettervogel:	Küngold Hartrain (Elsbeth Reinhart)
Gaist des alten Nachtwächters:	Anton Schmutzigwaich (Toni Reinhart)

Gaist des Saifenbüblains:	Johann Caspar Schtaibli (Kaspar Sträuli)
Emilie Schtrailli, geborene Brändli:	Emma Christine Schtaibli (Christi Sträuli)
Johannes Schtrailli, Schtammvater:	Romeo Schtaibli (Robert Sträuli)

Ig wünsche nun allen recht viel Vergnügen: «Honny soit qui mal y pense!» zu daitsch: «Honig dem, der schlecht verbindet!»
Guet nacht mitenander, schlofed alli rächt wohl!

(Gat hinder de Vorhang ab, d'Lichter im Saal gönd us und hinderem gschlossene Vorhang füre ghörtme die erscht Klavierylag: Schumann «Wichtige Begebenheiten» aus den «Kinderszenen».)

ERSCHTS BILD

(Sobald d'Musik ufhört, gat de Vorhang uf, me gseht s'Empfangsbüro vo der Firma Sträuli & Co., Seufefabrik, wärem Usebutze. Linggs a der Wand en Uschtelligschaschte mit alle Seufeprodukt, rächts en Tisch mit Schtüel und Sofa. A der hindere Wand i der Mitti hanget 's Bild vo de Schtammeltere Johann und Emilie Sträuli-Brändli vom Kunschtmalere Balmer. D'Jumpfer Brunner singt wärem flume und abschtaube nachder Melodie: Marie Marlehn ...)

BRUNNER

1. Butze, fäge, schpöhndle, bis i alli Nacht,
Ploche, schtaube, wüsche, bis am Samschtig z'Nacht,
Eimal nimmt das Züg es End
d'Füëß tüemer weh und beidi Händ,
d'Füëß und beide Händ.
2. Butze, fäge, schpöhndle, bis i alle Nacht,
Ploche, schtaube, wüsche, bis am Samschtig z'Nacht,
Eimal mues de Miggel cho
In Urlaub hei, grad usem Schtroh
In Urlaub usem Schtroh.

3. Butze, fäge, schpöndle, bis i alli Nacht
Ploche, schtaube, wüsch, bis am Samschtig z'Nacht,
Wänn de Chrieg na lang söt gah,
Lat mich de Miggel gwüß na schtah,
Lat mich de Miggel schtah.

4. Drum sötme all verschüße, bis zum letschte Ma,
Wo nid wänd Fride schlüße, dänn händs fürs Murre
gha.

Dänn würds äntli Fride geh
Und dänn wür mich de Miggel neh,
Wür mich de Miggel neh.

5. Schüße, schtäche, würge, sötme die ganz Bruet,
Hänke, morde, bränne, dann wüstiz wie das tuet. . .

MÄHLI

(erschynt ider SBB.-Uniform, de Mantel über t'Achsle und e Prisago im Mul.

Heh, heh Jumper Brunner, ine überlauft meini au s'Brünneli wider emal! Si tänked allweg a öisen General «Schweigen schadet der Heimat». Die chaibe Melodie chani nüme ghöre, chönz nid e Schwyzerliedli sy?

BRUNNER

Ä gueten abig au Herr Mähli, si sueched gwüß iri Frau, si ischt erscht voreme Wyli use, ich glaube si hät gseit si mües go repopiere.

MÄHLI

Go was?

BRUNNER

Hä, go repopiere! Ich weiß zwar au nid gnau was das heist, aber Fröndwörter töned halt eso nobel.

MÄHLI

Jäso! – Sinder eigetli bald fertig mit butze? Ich han nämli wele mi Frau cho abhole, das si tüeg aführe dihei und choche, ich han dänn öppe en tole Chohldampf und frühre a d'Flosse und d'Chlöppli.

BRUNNER

Natürli, ihr Isebähnler! Tag und Nacht chöneder i überhitzte, fahrede Schtube zuebringe, di Einzige wo hützutag kei Schtrohm tüend schpare und wänner dänn emal voruse müend, dänn schlottereder wie alti Wyber oder de Herr Furtwängler! – Obmer bald fertig seigid mit butze? ph...! O du liebi Zyt, en Dräck isch immer i öisem nöie Empfangszimmer! Früener hätmes nu sälte brucht, wänn öppe en vornäme Chund cho ischt gogene Bieg Seufe bschtele und jetzt hocked Tag für Tag luter eso Schpitzelgesele da vo Bern obenabe, wo iri gwunderige Nase i all Büecher ine schtecked, wi wänn öisi Here würid bschiße!! Wie Dedektive hockeds da, eso wichtig, und gheimnisvoll! Meinedsi die tetid d'Schue rächt abbutze vors ine chömed! Und wäge dere Landplag hämmer all Abig eso vill Dräck ufzneh.

FRAU MÄHLI

(chunt ine mit Wüscher und Chübel.)

Sali Adolf, Du bischt nachli z'früe!

MÄHLI

Adolf? Los Mari, jetz isch gnueg Heu dune, ich han der doch scho mängsmal gseit, ich well de chaibe Name nüme ghöre und dänn na vor andere Lüte! Adolf! Du chaschmer gschieder Fränklin säge, oder Winny. Als guete Schwyzer bin ich neutral, mir isches glych ob d'Engländer butzed oder d'Amerikaner! – Syt wänn ischt au alles renoviert da ine? Und de nobel Bächerchaschte! Guetennabig! da isch meini de Wohlschtand usproche!

FRAU MÄHLI

Ja was meinscht du dänn. Esonen alti Bude het jetz würlki nüme paßt, syt öise Herr Carl Brigadekomidant worden isch.

BRUNNER

Das isch doch nid wägen im. De Carl und de Hermann. –

FRAU MÄHLI

Chasch ruig «Herr» säge, Sophi, solange mer eso rassigi Prinzipale händ und inere Demokratie läbed.

BRUNNER

Mirawoll! also de *Herr* Carl und de Hermann...

FRAU MÄHLI

De *Herr* Hermann!

BRUNNER

Jetzt höruf! Alles was rächt ischt! By Hermann isch tänk de *Herr* scho inbegriffe, oder? – Also, wänns uf die Zwee acho wär, würedmer sicher na di alt Bude fäge. Die händ vor luter Chrüpple gar nid gmerkt i was für schäbige Löcher ine sighocked sind. Nenei, das hät de Sträuli-Müller durebracht...

FRAU MÄHLI

De *Herr* Sträuli-Müller!

BRUNNER

Deh gfallt mer halt, deh hät halt Gschmack, deh weiß was sich ghört, deh hät de Gschmack nid nu ide Hose, deh hät überseeisch scho ganz anderi Büro gseh, deh hät by Gebrüeder Volkert gleert, was großzügigigi Schefs sind!

MÄHLI

Gebrüeder Volkart! großzügigig? Guetennabig! Ja im Uszie sinds großzügigig gsy, die Emiggrante-Firma.

FRAU MÄHLI

He ja, ebe, do häter doch syn guete Gschmack bewise, woner

uszoge isch us der Bauelebrangsche, wills die ganz Bude da äne abghaue hät im vierzgi.

BRUNNER

Ja und ihr vo der SBB. sind ämel froh gsy über die Züglete. Also de *Herr* Bruno hät uf all Fäll, chum daser rächt fertig gsy isch mit sym nöie Lehrblätz, energisch y griffe und vor den Auge vom alte Herr Emil, das altehrwürdig Büro churzer Hand in e nöis umgewandelt.

FRAU MÄHLI

Jawoll, *altehrwürdig!* Es ischt ämel es Läbe lang für d'Here Emil und Walter rächt und schön gnueg gsy und ich glaube mini Grosmueter hät scho de glychig Bode putzt gha und s'glich alt Täfer underem Herr Jean und underem Herr Sträuli-Haggemacher sälig.

BRUNNER

Aber jetz für de Buelig isches eifach zwenig sidig gsy. Jetz hät uf der Winden obe müese e nöis subers Archiv ane, die Grümpelchamer näbezue ischt e gerisses Büröli worde, de Gang und di inner Schtäge hätme suber usepützet und tänkedsi sogar d'Kavallerische händ nid wele dihine blybe und händ us irem tunkle Schlupf e früntlis Budeli gmacht.

FRAU MÄHLI

Du übertriebscht wie immer Sophi, die eltere zwee Here händ gwüß au gueti Idee gha. Überhaupt isch ring z'renoviere wänn rächti Zyte sind im Gschäft.

MÄHLI

Wahrschinli isch die Renovation überhaupt wägen öppis ganz Anderem usgfüert worde. Die händ doch dem Brüeder und Vetter wo Architäkt ischt echli öppis müese zue chola, wo i dene Chriegszyte na gange isch go hürate! Deby hät menen scho lengscht abgschribe gha, deh grau Junggsell. Usgrächnet i

Chriegszytel und dänn na in alte Tage eso e jungs Fraueli go neh, er chönt ja ire Vatter sy! Guetennabig! Deh wird na syni Wunder erläbe.

FRAU MÄHLI

Eso alt ischer sicher nanig, suscht wüerer gwüß nid all Jahr sy Photographie usschstelle la bim Linck im Schaufeischter. –

BRUNNER

Jetz chuntmer auna öppis in Sinn. Amänd hät de *Herr* Bruno die Renovation vo sym Büro müese duretrucke, willen syni Frau mitem chlyne Tommi fascht alltag zweimal chunt go bsueche. Dänn sötts doch au echli nach öppis dry gseh.

FRAU MÄHLI

Es isch gschpässig, grad wie wänn alne früenere und andere Seufe-Sträuli iri Fraue nid hettid törfe iri Ahänglichkeit eso go zeige...

MÄHLI

Oder me chönt au säge, im Verbyweg echli go repopiere! (lueget gäge de Usschtelligschaschte). Was ischt egetli au idem Büffeh ine?

FRAU MÄHLI

Was Büffeh? Gsehsch du dänn nid, daß das de nöi Usschtelligsschrank ischt? mitem Sträuli-Löi druf, wo d'Cherze ider Hand hät, irem egetliche Wahrzeiche.

MÄHLI

Je Wahrzeiche? Guetennabig! Wänn die im hütige Tunkel mit dem armselige Liechtli müestid goge zünde, gsechtiz allweg nid wyt. Das isch doch es Waarezeiche, d'Schutzmargge!

FRAU MÄHLI

Mirawoll, ich bin halt schtolz uf öise Löi und uf all die Seufeprodukt wo da usgschtellt sind. D'Idealseufe, d'Wöschseufe,

d'Savong Papilliong, d'Harzchernseufe, d'Schmierseufe, hell und tunkel, s'Boril, s'Mollo, d'Eossschuppe, d'Seufeflocke, s'Expresß, um das sich alli bsunders rißed und d'Cherze! hüt in Extragunscht. Luter schöni Sache wo me cha chaufe.

BRUNNER

Cha chaufe! ja wämme Pükt hät defür.

MÄHLI

Pükt hät defür! Mir läbed dänn schona inere tole Zyt, eifach bestialisch! Hüt bruchtme Pükt für alles, für Hose, Hämp und Underlybli, für Eier, Chehs und Servila! Früener hätmes eifacher gha, da hätme höchstes bymene schöne Frölein Pükt brucht.

FRAU MÄHLI

Je tuen jetz eso, mir häsch ämel nie abgeh!

MÄHLI

Jäso!...

FRAU MÄHLI

Ischt öi auscho ufgfalle wie de Herr Hermann immer eso eifach und bscheide dether chunt, woner doch am meischte Bазze hät vo allne?

MÄHLI

Das hät doch nüt mittem Chlütter ztue! Deh wird halt ebenau kei Pükt meh ha, willses bruched für d'Zivilwändli vo irem Poleinternierte.

BRUNNER

Natürli Pole! by öi Manne sind halt a allem Pole gschuld!

MÄHLI

Er treit jetzt ämel sys Uniförmli wider! – Ihr reded da vo sovil Sträuli, wie mänge gits dänn na idere Generation?

BRUNNER

Me merkt scho, daßes nanig lang her isch, das si eini vo öis ghürate händ, susch wereds i dere Brangsche nid eso ignorant! Im Übrige gönzi doch go de Pfarrer fröge, die wüssed über alles Bscheid.

MÄHLI

Guetennabig! Was eim die Schwarzsender verzelled!

FRAU MÄHLI

Aber du Wüeschte! Ich has der doch scho mängsmal ufzellt! Du weisch doch, das na en vierte Brüeder umenisch, vom Herr Carl und vom Herr Bruno, ußerem Familien-Architakt by dem alli meh oder weniger freiwillig iri Hüser und Schlösser müend boue la, de Jüngscht, deh mitem italienische Name...

MÄHLI

Wieso italienische Name? Händs dänn na Maiser deby? Öppe wägem Benito? Dem hät doch de Negus gschriebe, er söll so guet sy und em d'Chrono wider umeschicke, er chönn dänn de-für de Bart ha!

FRAU MÄHLI

He nei! *Aldo* händsen tauf als Letschte, will do ebe *all do* gsy sind. Im Grund gna isch das Schwyzertütsch. De Aldo das isch doch deh wos jahrelang händ welle is Gschäft ine lotze mit aller Gwalt, aber deh hät si für keis Pöschkli la verfühere – begryfli er isch doch Diräkter gsy im Dolder obe, ufder Isbahn!

MÄHLI

Jä öppe deh, wo amig «Hopp Schwyz»! «Hopp Schwyz»! in Trichter ie brüelet hät, bis all ußländisch Mannschafte abpoge worde sind?

BRUNNER

Ja, ebe deh!

MÄHLI

Guetennabig! Dänn hetti au nid wele tusche!

BRUNNER

Es sind dänn aber *na* zwei Sträuli, die vos Schtadtpresidänte, die zwee Rote...

MÄHLI

Rote hani grad na ghört! das sind doch Demokrate! und die-säbe sind bekanntli erscht öppe rosarot.

FRAU MÄHLI

Was seischtau Adolf!

MÄHLI

Fränklin!

FRAU MÄHLI

Je Fränklin! Es wär mer lieber de hettisch mängs Fränklin, schtatt ase wele gheiße. – Ja jetzt aber wäge de Herre Söhn vom ehemalige Herr Schtadtpresidänt! De Elter ischt de Herr Hans wone Russin hät zur Frau und wo esonen gschpäßige Name hät, wie all die russische Schtadt, vo dene sich di Tütsche nachem OKW.-Bricht planmäßig absetzed. Eso wie Proletazkaja oder eso öppis!

BRUNNER

Ja oder: Lasjetzghaja!

MÄHLI

Jä und de Ander? gits nid na esonen schmale Wurf?

FRAU MÄHLI

So! Jetzt isch aber gnueg mit dere ruche Soldateschprach, me merkt ders au suscht a daßtüber tusig Dienschttag häscht. Ich lane mir nüt über d'Sträuli-Familie cho, au det nid wos kei Seupfigi sind. De jung Herr Emil ischt au en nette Herr, er macht zwar syt de Moscht eso rar worden isch unna e chli i Zigare, aber nu «vorübergehend».

BRUNNER

Gäll de Emil isch de letscht Junggsell vo dere Generation?
's nimmt mi nu wunder was deh für eini hei bringt, deh häts
scho als Chlyne hinder den Ohre gha, ächt auesone schüchi
Ußländeri?

FRAU MÄHLI

Jä du, in Sache Ußländeri sind's dänn öppe nid verläge, da
isch doch na de Herr Willy Sträuli usem Jakobsbrunne, deh
hät doch e tütschi Eva zur Frau. Das isch doch deh vom Schtamm
Jean, 's Numere römisch III arabisch 94. Da liet ja grad de
Schtammabaum vo der ganze Sträuli-Familie wo de Herr Emil
senjor mit vill Müe und Flyß und fascht ohni Fehler im Truck
usegeh hät, da chasch nu naeluege! 'sisch ufgschtellt nachem
Muschter vom Winterthurer Tierbuech. Alli achzgi vor dere
Leischtig!

BRUNNER

Achzgi? Er wird doch erscht 76i!

MÄHLI

(Pletteret im Buech)

Was isch dänn das füren tole Fehz? Guetennabig! das ischt
ja e Numerierig wie ufem Vehmert! Es bruchti nuna e Waag und
t'Agab vo sound sovill Läbiggwicht!

FRAU MÄHLI

Die Familie isch drum efang eso groß worde, daß die Einzelne
denand nüme käned. Wänns ade Familiefäschte amig zäme
chömed mues schynz jede sys Nümerli um de Hals trege, de-
mits wüssed wies denand müend säge. Grad hüt zabig händs
doch d'Familiesoareh im Lõi obe.

BRUNNER

– ebe nid! ebe kei Soareh! «Das war frühner!» Jetzt isches
nuna e eifachi «Familiezämekunft».

FRAU MÄHLI

Was isch dänn das füren Unterschied?

BRUNNER

He, «den Zeitumschtänden entsprechend» ohni Abigtualette!

FRAU MÄHLI

Was heißt das, ohne Abigtualette?

BRUNNER

He tänk, dasme am Abig Tualette nid chönn bruche, wägem
Papier und Wasser schpare i dene Zyte, si müend drum tänk
all na diheim verschwinde. –

MÄHLI

(Hät immer wyter bletteret)

Was isch dänn das füren tole Name? Ita Emiko?

FRAU MÄHLI

Jäso! deh hettidmer na fascht vergässe! Das isch na de Letscht
vo de männliche Sträuli us der dritte Generation, d'Numere
römisch III, arabisch 90, de Herr Richard. Deh läbt halt wyt-
eweg, z'Japan und hät sogar e Japaneseri ghürate, schtelled öi
vor! Ebe die mit dem andere gschpässige Name: Ämitcho! Vor
zwei Jahre händs es Töchterli übercho und ganz vor kurzem
na en Bueb! es Arnöldli!

BRUNNER

Das wirdmer au usgseh! En gähle Sträuli womügli mit
Schlitzäugli! Das het sich de Schtammvatter allweg au nid
träumela, das schpöter emal gschprängglet! Nachkome umenand
huschid!

MÄHLI

Wänn mir Schwabe werid, gsechme eso öppis natürli gern,
eso en lebändige Usdruck vo der Achseverbändig! aber, wer

weiß, vilicht chöned d'Japaner auna emal e gueti Schwyzermischig bruche zur «Landesverteidigung», wänns dänn ine emal an Chrage gat. Guetennabig! Vilicht sinds dänn froh um sones Arnöldli Winkelriedli! Wänns nid scho vill z'schpaht isch bis dänn. Me sait zwar d'Amerikaner seigid auechli Berner. Nume nid gschprängt, aber gäng echli hü! – Welles isch dänn de Schtammvatter woner da säged?

FRAU MÄHLI

He ebe, deh da ufdem Bild ader Wand, das isch de Johannes Sträuli und syni Frau Emili geboreni Brändli, de Gründer vo der Seufi und de Schtammvatter vo der ganze Winterthurer Sträuli-Familie. – Deh isch doch vor meh als hundert Jahre uf Winterthur zoge, vom Horgenerberg obenabe, us irem Schtammhus, us der Chlause.

MÄHLI

Was? Chlause? Guetennabig! Drum häts eso gschpässigi Chläus deby!

BRUNNER

So höruf du! Über die Familie lan ich nid schpöttle! – Verzell nu wyter Mari, du kännscht ja deh Baumschtamm hinder-schi und fürschi.

FRAU MÄHLI

Also d'Schtammeltere händ acht Chinde gha, vier Buebe und vier Meitli. Das sind ebe die acht Schtämm gsy, vo dene di 3 männliche wo do na am Läbe gsy sind im 99i di Sträulische Familie-Vereinigung gründet händ. Und die sind jetzt all i dem Mitgliderverzeichnis ine mit römische Zahle vo I bis VIII nummeriert dem Alter na und iri Nachkomme au, je nachem Schtamm.

MÄHLI

Wieso hät dänn de Schtamm römisch VI kei Nachkomme? Isches öppen en jungfräuliche Schtamm gsy, oder hätme öppis unterschlage?

FRAU MÄHLI

Chasch tänke, unterschlage! I sonere Familie! Natürli das isch d'Frölein Emilie Sträuli gsy, he Tante Emili usder «Farb», wo wytus am lengschte gläbt hät vo allne Gschwüschterte und mängs Jahr s'Zentrum gsy isch vo der ganze Familie. Si hät sich in junge Jahre ebe gopferet. Wo irem Brüeder Emil, dem Herr Oberrichter Sträuli syni jung schön Frau hät müese schterbe by der Geburt vom dritte Chind, do hät *sie* d'Mueterschtell überna und hät die zwee Buebe Hans und Emil und 's Lineli erzoge, wie wänns die Eigene gsy werid.

MÄHLI

Da gits allerdings nüt z'hueschte, da chame nu de Huet abneh. – Aber, jetz muesi dochna öppis fröge, häzi dänn keine umegha?

FRAU MÄHLI

Aber du! Was seisch au? Derigs häts i früenere Zyte doch nid gäh! Si hät iri Ufgab gha und damit baschta! S'Herztürli hät da sorgfelig müese verriglet werde. Me seit zwar Tante Emili heb in jüngere Jahre gliebäuglet mitem Louis Forrer, dem schpötere Bundespresidant, aber es sei ebe nüt drus worde und zleschtemänt heb si sich mitenere andere Fründschaft zfride geh, au mitenere bundesrötliche. Jahr y Jahr us, by Summerhitz und tühf im Schnee, bis zu irem Läbesänd seig deh unerschütterli und treu i nöchscher Nöchi von ire gschtande und jede Morge bym Läden uftue und jeden Abig bym zuemache, heb *im* de erscht und letscht Grueß gulte – dem gueten alte Jonas Furrer!

MÄHLI

(Hät wyter bletteret)

Da isch dänn auna öppis! Syte 18, Numere römisch VII 137. Bridler Otto, Oberstkorpskomidant! Ir chömmers glaube, wänn de Oberscht Bridler na anderhalb Jöhrli gläbt het, wär er sicher General worde a Schtell vom Gisang! Deh het dänn öppen

au Haar gha ufde Zähne und de hinderscht Chnoche ider Ar-
mee bym Name kännt. Und sicher wärer grad eso populär gsy,
au ohni Fueßball und Hockeymätsch! Guetennabig! das ischna
en rassige Ma gsy, das isch natürl e schtolzi Sach, derig Lüt
inere Familie zha! – Aber halt! de Bridler ischt ja gar kein
Sträuli, wie chunt dänn dä i deh Schtammbaum ine?

BRUNNER

Sowiso ghört er au drinie! Det zeigt sichs doch ebe grad, was
e richtigi Familie ischt, wänn derig Kanone blos Schamauche
sind! Und under de Eigene händs dänn öppe grad so Wichtig
gha, nid öpe luter Wegge! und «was nicht ischt, das kann es
werden»!

MÄHLI

Aber wiso chunt de Oberscht Bridler da ie? *Das* wetti wüsse!

BRUNNER

Oh sind *Sie* en Eichle!

FRAU MÄHLI

Aber Ma! Ebe willer en Schamauch isch! Willer doch ine
ghürate hät i die iluschter Gsellschaft! De Herr Oberscht hät
doch d'Frelein Hedwig Sträuli usem Römergütli zur Frau
gnah, d'Numere römisch VII 136!

BRUNNER

Ja dänn wer ja d'Frau Bridler bimene Haar d'Frau General
worde? Ja ade Haar ufde Zähne und ader bluemeriche Schprach
hetsere fryli nid gfehlt. Dett dure hetsi dänn zwar na besser zum
Oberscht Sulzer us der Gießi paßt!

FRAU MÄHLI

Ja halt deht! Säb isch dänn nüt gsy. D'Frau Oberscht hät nu
e chly e ruchi Schale, die bruchime halt im Läben usse und als
Soldatefrau, aber si hät dänn öppe s'Herz am rächte Fläck.

Gebs esovill Groszüetere wo sich mit sovill Liebi ire Enkel-
chinde würid ahneh! –

Es isch nu schad, daß d'Schtämm IV und VII kei männliche
Nachkomme meh händ, d'Schtämm I und III müend vo jetzt a
für de Sträuli-Nachwuchs Sorge. Bis jetzt häts ider vierte Gene-
ration scho acht männliche Sträuli, me mues also zum Glück
s'Usschterbe nanig befürche.

BRUNNER

Mer wänd 'sBescht hoffe!

FRAU MÄHLI

Ider Generation vo de Väterre vo dene acht ganz junge
Sträuli sind ämel nün gsy, wänn's nid na eine git, hät d'Landi
doch rächt gha, in Sache Geburterückgang. Also acht und nün
macht 17 und de Grosvatter Sträuli-Ganzoni derzue sind 18.
Dänn läbed also hüt 18 männliche Sträuli mitenand, sovill häts
sicher na nie geh ufs Mal.

BRUNNER

Vo mirus chöned sich die vermehre wie Sand am Meer! Dänn
hettid d'Schtammeltere en usgwachseni Freud.

MÄHLI

Deh Momänt tauchtmer en bestialische Fehz uf! Es ischt ja
scho rächt, 'sBild vo dem Schtamhalter vo der Sträuli-Fa-
milie da im Empfangszimmer voder Seufi amene Ehreplätzli
ufzhänke. Aber ir händ doch gseit si fyrid hüt d'Familiezäme-
kumft im Löien obe, da ghöred die Wichtigschte doch bimeid
au dezue. Was meineder, wämmer würid s'Bild abhänke und
ufbringe in Löie, zmizt id Versammlig ine?

BRUNNER

Oh ja, das wär ganz groß!

FRAU MÄHLI

Ischt ächt das nid uverschant?

MÄHLI

Chasch tänke! Die werded Auge mache! Guetennabig! –
Chömed mer hänkeds grad ab!

(Hänkeds 's Bild ab und nämeds mit, de Vorhang gat zue und me ghört ufem Klavier vom Moussorgsky «Das alte Schloß» aus «Bilder einer Ausstellung».)

*

ZWEITS BILD

(Bym Ufgah vom Vorhang gschtmte i der Dämmerig 's glych Zimmer, aber ufgrumet. I der Mitti nderem Bild schtaht de Sträuli-Löi wie ufem Plakat miter brännige Cherze i de Pfote.)

LÖI

1. Ich bi de Löi
Wem wer das nöi?
Ich giben acht,
Ich halte Wacht
By Tag und Nacht.
2. Ich bi de König vo de Tiere,
Ich laufe nid uf alle Viere.
Ich bi de Trutz,
Ich büte Schutz,
Potz Gottfried Stutz!
3. Ich gan syt meh als hundert Jahre
Älei vorus dur alli Gfahre,
Mit tapferem Herze
Mit myner Cherze
Gos Tunkel usmerze.
4. *Ich* tuen da befele,
Suscht isch nüt z'wele.
Ich tuene regiere,

Ich tuen angaschiere
Ich lahmi nid schmiere!

5. Ich sorg älei für myni Chind
Wo i dem Glasschrank ine sind,
Ich bin im Bild,
Ich bin de Schild,
Suscht wirdi wild!

(En Frosch chunt vo rächts vorne inezhüpfe)

FROSCH

6. Was isch dänn da los? Qua, qua, qua.
Wer wot mich da nid inelah?
Wer hänt as Tor de feige Schy,
Me schtell zur Arbet niemer y?
Wie chamen au en arme Ma
E dereweg zum Narre ha?
Ich sueche jetz scho lang e Schtell,
Ob mich als Margge eine well
Se Löi, sind ihr da öppe Chnächt?
«Die Marke Frosch» das wär doch rächt?

LÖI

7. Chnächt! das hani gradna ghört!
Ich wirde wild, ich bin empört.
Mach nid i wott,
Suscht chlöpfts bygott,
Hauab du Chrott!

FROSCH

8. Mich mached öi Wort nu z'lache,
Sött ich vor Angscht i d'Hose mache?
Ich han als ächte Fröschema
Zu dem Zwäck gar kei Hosen ah,

Ihr händ ja schtattem Loorbeerchranz
En hundskomune Löieschwanz!
Fahrabb mit dyne Seife-Sträuli,
Das sind für mich nu Schtreife-Säuli.
Wer mich nid will, deh hätmi gha,
Ich diechslenabb jetz, qua, qua, qua.

(De Frosch hüpf ab)

LÖI

9. Esonen uferschante Gsell!
Ob däna uf de Näggel well?
Me sötts usrotte,
Derig Chrotte,
De eige König go verschpote!...
- (E Raupe chunt vo vorne rächts ufem Buch)
10. Was ghör ich da, chunt namal eine?
Wo blybt dänn deh mit syne Beine?
En nöie Bruch
Wienen Schluch
Ufem Buch.
11. Cha chum vo sym Fläckli wyche,
Grad wie d'Ersünd chunsch az'schlyche!
Arme Wicht,
Säg churz und schlicht,
Was dir gebricht.

RAUPE

12. Hochverehrti Exelänz
Mit öie wundervolle Schwänz,
Der ticke Mehne,
De goldige Schtrehne,
De Muskle und Sehne.

13. Ich bringe kei Tulpe und kei Rose,
Bin nuen arme Arbeitslohse.
Was ich well?
Emal e Schtell,
Womügli schnell.

LÖI

14. Du gueti Raupe, nu gemacht,
Das ischt echly e heikli Sach.
E Schtell öi z'schänke!
Will zum Tänke,
s'Hirn verränke!

RAUPE

15. Oh große Chüng, ich hannid wele
Öi dereweg de Tag vergele.
Löndmi verwarme!
Bin en Arme!
Händ Verbarme!

LÖI

16. Ich hans, ich hans! Tue dich doch schuppe!
E Raupe chasich doch verpuppe!
Schteck dyn Grind
Hurtig und gschwind
Hinder das Schpind!

(D'Raupe chrücht hinder de Chaschte)

17. Dänn chunt schtatt dyner Jamergschtalt
En Sumervogel füre bald.
Tue si wecke,
Zauberschtecke,
Machsi recke!

(De Sumervogel chunt uf de Zehe füre)

SUMERVOGEL

18. Husch, husch, husch, da bini scho,
Bin doch gleitig füre cho,
Früener händs für derig Sache
Müese e paar Mönet mache,
Hützutag da gnüegt en Chuß.
Und d'Verwandlig ischt im Schuß.
Sind die Farbe nid e Pracht?
D'Engelwerchschtatt hätmer's gmacht.
Sind die Flügeli nid zart,
Und vo ganz apparter Art?
Sumervogel fyn zum huche,
Chame gwüß als Margge bruche!

LÖI

19. Ja persé! «Ich hab es schon,
Seifenmarke Papilion!
Bin dein Retter,
Kleiner Schmetter,
Bist ein netter».

SUMERVOGEL

20. Händ vile Dank oh Wappetier!
Echli verliebt bin ich jetzt schier.
Und ich verschprichen öi i d'Hand,
Das überal i jedem Land
Und wonich immer mich enthüle,
Ich treu my Ufgab will erfüle,
Das wyt und breit wome cha laufe,
Me nu tuet Sträuli-Seufe chaufe!

LÖI

21. Ich chanu lobe, so isch rächt
Und für de Afang gar nid schlächt.

Bis is Alter,
Chlyne Falter,
Wirsch Verwalter!

(De Sumervogel flatteret ab)

22. Ich bi de Lõi,
Wem wer das nöi?
Ich giben acht
Ich halte Wacht,
By Tag und Nacht.

(De Lõi schtah wider unbewegli da, de Vorhang gat zue und ufem Klavier
tönt namal Gschbengschtermelodie us: «Das alte Schloß»)

*

DRITTS BILD

(De Vorhang gat uf, im Zimmer isches na tünkler worde, de alt Fabriknacht-
wächter mitere Laterne, eme große Schlüsselbund und eme Höckli underem Arm
schlirpet ine, schtellt de Hocker ider Mitti underem Bild ab und sitzt vorne
linggs ufene Schtuel ane)

NACHTWÄCHTER

1. Ich bi der alt Nachtwächterma,
Ha mängi Runde gmachet,
Dänn hani nüme chöne gah,
Kei Liechtli meh a-gfachet.
Ha nüme paßt is nöi Sischtehm,
Verschtaut zum alten Ihse.
Securitas seig hüt bequem,
Si chönz zwar nid bewyse.
2. Ich bi der alt Nachtwächterma,
Scho mängs Jahr undrem Bode,

Doch z'Nacht, da muesi ume gah,
Mues myni Glider rode.
Dur alli tunkle Gäng und Rühm
Mues Nacht für Nacht ich schlyche,
E rueloses Ungetüm,
Und Zyt wot chuhm verschtryche.

3. Ich bi der alt Nachtwächterma,
'sLaternli i der Hand,
Und schtill sitz ali Nacht ich da
Im Schtuel vor dere Wand.
Ich träume vo vergangene Zyte,
Und warte, ob i dere Schtund,
Wänn aude Weg en ebig wyte,
Myn chlyne Fründ mich bsueche chunt.

4. Ich bi der alt Nachtwächterma,
My Liebi gilt dem Seufebüebli,
Wo au scho lang hät müese gah,
Au die Gschicht isch betrüebli.
Doch isches so uf dere Wält,
Eis löst halt 's Ander ab,
Mit öis verdientme nüme Gält,
Drum füert de Weg is Grab.

5. Ich bi der alt Nachtwächterma,
Juhel! da chunt my Sune.
Ha nid für nüt deh Hock mit gnah,
Häscht lang scho nüme gschune.
Gogrüezi chlyne liebe Gascht,
Ich wett das d'echli ruescht,
Bevor nach dere churze Rascht
Dänn wyter wandle muescht.

SEUFEBUEB

6. Guetenabig, alte Ma,
Bischt gwüß scho lang da gsässe,
Gäll säg, du häsch my Pfyffe da,
Häschi doch nid vergässe?

(Gitem Pfyffe usem Sack, shtaht uf und schlierpet zum Sofa dure)

NACHTWÄCHTER

7. Da nimm! und det shtahz Seufegschir,
Gryff zue und fang a blase,
Fein süberli, dänn gratez dir,
Blas nu nid miter Nase.

(De Bueb fangt a Seufeblettere mache)

SEUFEBUEB

8. Kei Angscht, ich glaub *das* chanina,
Ha mängi Chugle gmachet
Mit prächtig schöne Farbe dra,
Wie hämmir amigs glachet!

NACHTWÄCHTER

9. Blas nu, myn Bueb, blas immer zue,
Füll Seufenuf, blas wacker!
Mer chönd dänn nachher wider rue,
Tsälbänder ufem Acker. –
So gahz au mitem Seufeschum,
Er hät scho mängi troge.
Es Wunder meinscht, doch freuschte chum,
Isch 's Wunder scho verfloge!

(De Seufebueb sitzt zum Nachtwächter here, lehnet anena und beidi schlafed y mitenand bin Töne vom Schlaflied «Canto della culla» vom Grieg. De Nachtwächter schnarchet lut und derwäret gat langsam de Vorhang zue)

*

VIERTS BILD

(Im Saal werded d'Lüchter azünt, es chlopfet vernämli a der Saaltüre und ine chömed mitem Schtammelterebild de Mähli, sy Frau und d'Jumpfer Brunner. Si schtelled sich vorem Vorhang uf, de Mähli ziet en Fackel usder Täsche und listen abe)

MÄHLI

Sehr geehrter Herr «Presidänt», werthe Versammlung!

Erlouben Sie mir, einem einfachen Mann aus dem Volche ein paar ehrende Worte an Sie zu richten. Je und je habe ich es als meine Pflicht erachtet, bei batriotischen Anlässen und Fäschten nicht öde abseits zu stehen, darum habe ich heute abend zu mir gesagt: «Eidgenosse, wach auf!» Angesichts der unverhüllten Tatsache, betreffs guetem, sozialem Einvernämen zwischen Arbeiterschaft und Arbeitgäbern, erlouben Sie mir an Schtelle meines, mir zivilamtlich angetrouten Weibes, Ihnen, geehrte Versammlung, die Grüeße und Wünsche der ganzen Arbeiterschaft zu vermitteln. Gleichzeitig erlouben Sie mir, Ihnen, die an der Büro-Wand einsam hängengebliebenen Schtammeltern, hier gewissermaßen in den tunlichscht zur Verfügung schtehenden Mittelpunkt zu schtellen und übergeben haben zu wollen. Damit glouben wir unserem schlichten Pflichtbewußtsein in hohem, ja höchstem Maße Genüege getan zu haben und schtimmen ein in den schallenden Ruef: «Die Sträuli-Familie, sie läbe hoch! hoch! hoch!» In diesem Sinne begrüeße ich Sie nochmals voll und ganz: «Vivet, crescet, floret, in etærna omnibus!» Ich habe geschprochen!

(All drei gönd mitem Bild ab. Me ghört namal 's Wiegelied vom Grieg und d'Lüchter verlösched wider)

*

FÜNFTS BILD

(Wäreter Musik gat de Vorhang uf. Wider 's Büro vo Sträuli & Co., nu dur Teckelampe erhellt. A der Schtell vom Balmer sym Schtammeltereporträt schtaht 's glych Bild imene Rahme ine aber i Läbesgrößi und mit läbige Chöpf, wo duren Usschnitt duregschteckt sind)

URGROSMUETER

(Ernscht und fyrli)

Lueg, Johann, lueg die fröhli Gschar,
Vo Nachwuchs, lueg wie wunderbar!
Isch *das* e Freud, lueg sovill Lüt,
I bin ganz usem Hüsli hüt.
Das het gwüß weger niemer tänkt,
Das öis de lieb Gott sövel schänkt.
E sonen Chranz vu Chindeschind,
Wo hüt gar fascht all zäme sind!
Du myn Troscht, lueg det di ganz Chlyne,
Sinz ächt vo öisem Emil syne?
Weischno vor hundertnünzäh Johre
Ischt öise Erschte doch gebohre?
Weischno anno dazumal,
Am Chileplatz im «Felsenthal»?
Im glyche Herbscht no simmer do,
Is Steiners «Fridhof» use cho.
Wie hämmer gwerchet do und gschafft,
Am Abig auna, nachem Znacht.
Wie hämmer do im Sankt George,
Früe use müese jede Morge,
Na vor de Güggele krehet hät,
Hüt blybt me lang im warme Bett.
Me hät i dene Jahre do
Au goppel gsünder Nerve gho.
Gäg ale Fortschritt wos verzele,
Hetti gwüß Gott nid tusche wele.

Die Zyte do, vergissi nie,
 Weisch amigs na bym Dochte zie?
 Oder wänn bym Chertzegüße
 De Talg hät wele überfüße?
 Me hät do niene törfe güde,
 Gar bsunders nöd bym Seupfe süde.
 Weischno wie du uf Schueschters Rappe,
 Häsch müese bis go Züri tappe,
 Am glyche Tag na wider zruigg?
 Und wieni ader hölzig Brugg,
 Am undre Tor bym chlyne Garte,
 Am Eulachwuer dir bi go warte?
 Und wie, will du so gschaffig bischt
 Das Gschäftli gleitig gwachsen ischt?
 Und weischtdu no myn liebe Ma,
 Mer händ bald nüme Heiweh gha,
 Nach Wädischwyl und nach dym Horge,
 Vergässe öisi Jugedsorge
 Die wie schwarz Wolche ghanget sind,
 Will 's Vatterland do schwach und blind,
 Und uneis gsy isch ider Not,
 Wie do für Eier, Fleisch und Brot,
 Au Tührig cho ischt übers Land,
 D'Freiheit verschoße bis an Rand!
 Wie d'Schwyzzer do händ müese tucke,
 Und vorem Näppi sich go pucke!
 Ja ja perséh! i wüßt na vill,
 Säg, Johann, säg, worum so schtill?

URGROSVATTER

Hesch Emili, my liebi Frau,
 Au ich erinere mi gnau,
 An all die altvertroute Gschichte
 Wo du so fründli mir tuesch brichte.

Woni go fröge bin ums Händli,
 Bym schtränge Schwigervatter Brändli.
 Weischna die wichtig Prozedur,
 Um Bürger z'sy vo Winterthur?
 Händ müese wyt vor d'Schtadt go werche,
 Um nöd de Unmuet na z'verschterche,
 Sisich wahr bym Talg und Ouschlig choche
 Häts fryli mängmal schüli groche. –
 Doch wäme ade Säge tänkt
 Wonöis de Herr im Himmel gschänkt,
 Vier wacker Purschte, hantli, gsund,
 Vier züchtig Meitli, schlank und rund,
 Und all das Glück na suscht derby,
 Mer wänd vu Herze dankbar sy! –
 My Jugedzyt isch lengscht verfloge
 Syt mir vo Horge abezoge,
 Wol häzau do wie hützutag,
 Nid gfehlt a mänger Landesplag,
 Me hät nöd eidgenössisch tänkt,
 Dem frönde Tue kei Achtig gschänkt,
 Und eismals sind die wilde Horde,
 Is Land ie cho go überborde.
 Und Prys geh ischme gsy mit Hohn,
 Dem Yfluß vom Napolion,
 Dem wo der Wält als Antichrischt,
 Für syni Zyt es Byschpiel ischt.
 Vor frönder Willkür, Druck und Macht,
 Hätme nu Pfuscht in Hose gmacht.
 Doch unerbittli ider Gschicht,
 Giz ebig Gsetz, wo keine bricht.
 Wer's Urächt üebt und Tiranei,
 Wer's Volk versücht mit Schpitzelei,
 Mit Gwalt de Wehrlosi vertruckt,
 Wird vu der Gwalt zletscht sälber gschluckt!

Und all die underdruckte Mane,
 Die schared sich um ire Fahne.
 Eso ischt au in öisne Lande,
 Der Schwyz en nöie Bund erschtande.
 En schtarche, wo sich sälber trout
 Und nöd uf fröndi Hülfe bout.
 Von allgröschte Kataschtrophe,
 Blybt auen Chlyne unbetroffe,
 Wänn er uf eigne Füeße schtaht
 Und nöd uf andri sich verlaht.
 Nu *ei* Hülf bruchts, us Gottes Hand,
 Fürs Wohlergah vom Vatterland. –
 Deh gsundi Sinn muesme erzie,
 Au dänn, wänns schwer fallt öppedie.
 Pfamilie, die muesen pfläge,
 Dänn giz für Volk und Schtaat en Säge.
 Als junge Bueb scho muesme lehre,
 Wieme mit eigener Chraft cha wehre,
 Uf Qualität ellei chunz a,
 Quantität schtaht hinedra.
 Ob öise Nachwuchs groß, ob chly,
 Ob andri Mischig da derby,
 Uf das chunz sicherli nid a.
 Hingäge chöne ane schtah,
 Di Schwache mit sym Lyb go tecke
 Und's Herz ha ufem rächte Flecke,
 Das wär mi Freud, das wär myn Schtolz:
 En Sträuli-Schtamm vo guetem Holz!
 Und na eis möchti allne säge,
 Das sies im Herze mit sich träge.
 De Mänsch tuet unersettli tänke,
 Wien *er* chönt d'Welt nach sym Chopf länke.
 Schtudiert und sinnt, gid alles hie,
 Für Wüsseschaft und Induschtrie.

Fortschritt, Fortschritt, Technik, töhnz,
 Findschaft, Chrieg und Hunger höhnz,
 So das de Mänsch zum Sklave wirt,
 Vu allem wo sys Hirn gebiert.
 Wärs nöd zum Hühle, 's wär zum Lache,
 Go d'Näbedsach zur Hauptsach mache!
Das isches wora d'Wält hüt chranket,
 Will sie dem Herrgott nüme tanket,
 Fürs Ässe, Trinke, Vegitiere,
 's Erschaffesy und 's Jubiliere,
 Für Freud und Leid und wasme tuet,
 Gott weiß älei für wases guet.
 De Mänsch isch vom Erfolg verbländet
 Schtatt das d'Erfindig *er* verwändet
 Um sie in *Dienscht* vum Mänsche z'schtele,
 Um Tunkelheit i sich z'erhelle,
 Um im die Möglichkeite z'geh,
 Fürs Wichtigsi si Zyt sich z'neh,
 Für *das*, wo ider Bible schtaht,
 Für *das*, worums im Läbe gaht,
 T'Erkänntnis, dasmer Groß und Chly,
 E winzigs Fünkli törfed sy
 I der erhabne Schöpfergluet
 Wo d'Wälte schafft und lösche tuet.
 Möcht doch de Glaube wider werde,
 An Herr vom Himmel und der Erde,
 Sy Allmacht und sy Herrlichkeit.
 Das alli Mänsche wyt und breit,
 Verschtönd deh ebig GnaDESchy
 Daß ebe törfed Mänsche sy,
 Wo chönd als Sinn vom ganze Läbe
 Berguf zu Gottes Nöchi schträbe,
 Und dankbar sy zu jeder Schtund
 Voll Gottes Lob us Herz und Mund.

URGROSMUETER

Ja Johann, du häsch sicher rächt,
Nu d'Mänsche mached d'Wält so schlächt,
Will si gäg alles Gueti blind
Voll Haß und Gift und Misgouscht sind.
Möcht öisne doch de Lieb Gott geh,
Daßi sich würid z'Herze neh
Was dune alles Guets tuesch rate,
Dann würne 's Läbe liechter grate.
Deh gueti Schtern mögsi begleite
Uf irem Weg sys Liecht usbreite,
Dänn müemir Johann, liebe Ma,
Für öisi Chind kei Chumer ha. –

Doch lömmer jetz die ernschte Sache,
Zum Fäschte sinds ja cho, zum Lache,
Di Junge möchtid umeschpringe,
Di Eltere gos Tanzbei schwinge!
Chumm Johann, chumm si chönd chum warte,
Chumm mir gönd hei in Himmelsgarte
So läbed wol all mitenand,
Mer chönd nöd winke miter Hand,
Mer sind da scho echli verläge
Um jedem einzeln Adie z'säge.
Mer chönd nu nicke mit de Chöpfe...
Seh, Johann, tue de Chlyne chlöpfe!

(Si nicked mit de Chöpf und de Urgrovatter chlöpft e paar mal lut mit der Zunge.
Dänn schbilt 's Klavier namal vom Schumann «Wichtige Begebenheiten»,
Gsichter ufem Bild gönd wider i d'Usgangsstellig zrug und werded unbewegli,
dänn gat de Vorhang langsam zue)

*

